

ZUM WIENER PROGRAMM

VOM 4. BIS 10. JÄNNER 1948

DAS GESPROCHENE WORT

In der Sendung

„Schneeflocken“

(4. Jänner, 15,30 Uhr) bringt die Chorvereinigung „Jung Wien“ unter der Leitung von Prof. Leo Lehner acht Volkslieder aus dem winterlichen Lebensbereich mit verbindenden Worten von Alfred Spanner.

Am gleichen Tag um 18,15 Uhr (S I) sendet die Ravag ein Hörbild „Das Leben geht weiter“

nach einem Manuskript von Hans Wuschko. Ort: Die Gefilde der Seligen. Zeit: Gegenwart. Zwei Engel benützen die günstige Gelegenheit der augenblicklichen Abwesenheit des Himmelsheeren, um in seiner Studierstube ihre Neugierde zu befriedigen. Dort sieht es eigentlich sehr irdisch aus — man könnte fast meinen, man befände sich in einer Radar- oder Fernsehstation. Der Unterschied ist nur der, daß man mit diesen Apparaten in die Vergangenheit und in die Zukunft sehen kann. Und die beiden vorwitzigen Engel erleben an einem derartigen „Zeitenteleskop“ die Geschichte der Menschheit und staunen über ihre Unbelehrbarkeit. Von Adam über Noah, Babylon und Pompeji geht es bis in die Gegenwart, und die himmlischen Wesen kommen angesichts der beobachteten Tatsachen zu dem Schluß, daß die Vergänglichkeit, eine Quelle unendlichen Leides, unter diesen Umständen doch auch ein unendlicher Trost ist.

Am 7. Jänner um 18 Uhr (S I) beginnt unter dem Titel

„Schreib richtig!“

eine Sendereihe von Prof. Dr. Karl Wolff, die den Hörern ein Wegweiser durch das dornige Dickicht der deutschen Rechtschreibung sein will. Wie der Autor bemerkt, entbehren die Gesetze der Orthographie jeder Logik, es ist daher fast schon zu viel behauptet, hier noch von Gesetzen zu sprechen, wo eine Gesetzmäßigkeit im eigentlichen Sinn fehlt. Nichtsdestoweniger verlangt man von einem Menschen, der als auch nur mittelmäßig gebildet angesehen zu werden wünscht, daß er die Rechtschreibung beherrsche; ja mehr noch, die „Kunst“ des Rechtschreibens bildet heute für sehr viele Berufe eine unerläßliche Voraussetzung. In der Sendereihe wird der Vortragende vor allem drei Gesichtspunkte berücksichtigen, die für den Durchschnittsmenschen von besonderer Wichtigkeit sind, nämlich die Schreibweise von Wörtern, bei denen erfahrungsgemäß Fehler gemacht werden, ferner die Groß- und Kleinschreibung und schließlich die Silbentrennung. Anhangsweise wird auch die Satzzeichenschreibung erläutert.

Nicola Sidney

Literarische Sendungen

Radio Wien beginnt Montag, den 5. Jänner, um 21,30 Uhr auf Sender Wien II in der Sendereihe: „Fortsetzung folgt“ mit der Lesung des Alt-Wiener Vorstadtrömans

„Jungfer Mutter“

von Ada Christen. Am 6. März 1844 geboren, kann die Dichterin innerhalb der österreichischen Literatur

als die erste bezeichnet werden, die der Schilderung sozialer Not einen breiten Raum in ihrem Schaffen einräumte. Ihr erfolgreichstes Werk war zweifellos der Roman „Jungfer Mutter“, den Martha Dangel nun in der Sendereihe „Fortsetzung folgt“ Montag und Donnerstag in der Zeit von 21,30 bis 22,00 Uhr lesen wird.

Die Ravag feiert den 70. Geburtstag Egon Friedells am Dienstag, den 6. Jänner, in einer Sendung um 20,50 Uhr (Sender Wien I). Nach einer Lesung aus dem

Friedellbrevier

bringt die Kleine Radiobühne unter der Spielleitung von Otto Ambros eine Aufführung der Grotteske

„Goethe“

von Egon Friedell und Alfred Polgar.

MUSIK DER WOCHE

Anton Bruckner:

IV. Symphonie, Es-dur (Romantische)
(Sonntag, 11,45 Uhr, Sender I)

Bruckners IV. Symphonie in Es-dur erlebte ihre Uraufführung im Jahre 1881 in einem Konzert zugunsten des Deutschen Schulvereines, das die Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Hans Richter gaben. Trotz des großen Erfolges entschlossen sich die Konzertvereinigungen nur zögernd, diese Symphonie in ihr Programm aufzunehmen, und erst nach dem Philharmonischen Konzert des 5. Jänner 1896 folgten die Aufführungen in rascher Folge, so daß dieses Werk bald zum populärsten Bruckners wurde. An die Uraufführung knüpft sich eine für Bruckner bezeichnende Anekdote. Um seine Dankbarkeit zu zeigen, drückte er nach der Aufführung Hans Richter einen Maria-Theresien-Taler in die Hand und sagte ihm: „Nehmen S' das und trinken S' auf mei Wohl a Krügl Bier!“

Die in ihrer schlichten Einfachheit rührende Natur des Meisters spiegelt sich auch in seiner IV. Symphonie wider. Sie ist ein Abglanz des Naturerlebens eines einfachen, gläubigen Menschen, dem die Natur und besonders der Wald zu einem heiligen Hain, zu einem Tempel Gottes und Asyl des Menschen wird.

I. Satz (Ruhig bewegt). Über einem leisen Tremolo der Geigen setzt in den Hörnern zart geheimnisvoll das Hauptthema ein. Die Holzbläser antworten, in den Streichern und Bläsern erklingt ein neues, drängend emporstrebendes Motiv, Ausdruck eines Glücksgefühls, das sich bald zu einem mächtigen Lobgesang steigert. Die Bratschen singen als Seitengedanken ein inniges Thema, in das die Geigen wie ein Vogelruf tönen. Bald rauscht es jubelnd im Orchester auf und verklingt dann leise in den Streichern und Hörnern. Die Durchführung der Themen verdichtet sich zu einem von schwebender Seligkeit durchfluteten Hymnus der Kreatur auf ihren Schöpfer.

II. Satz (Andante). Eine breit aus-singende, ernste Kantilene der Celli, von einem trauer-marschartigen Rhythmus der übrigen Streicher begleitet,

Radio Wien widmet seine

Dichterstunde

am Freitag, den 9. Jänner, um 18,00 Uhr (Sender I) dem Schaffen Kurt Friebergers. Der als Erzähler, Dramatiker und Lyriker gleichermaßen bekannte Dichter, aus dessen Schaffen besonders der Gedichtband „Sieveringer Sonette“ hervorzuheben ist, wird aus eigenen Werken lesen.

Im Rahmen des österreichischen Programmaustausches bringt die Radiobühne der Ravag in der Sendereihe: Österreichischer Uraufführungszklus am Freitag, den 9. Jänner, um 20,00 Uhr (Sender I) die sieben Bilder:

„Bildhauer Stammel“

von Rudolf Jeremias Kreuz und läßt mit dieser Aufführung unter der Regie von Dr. Hans Nüchtern einen Dichter zu Wort kommen, der als Erzähler und Satiriker bereits große Erfolge erringen konnte.

legt die Grundstimmung dieses Satzes fest. Derselbe Ernst ruht auf dem Choralthema der Streicher und der etwas weniger strengen, weit aus-holenden Melodie der Bratschen. Ein leises Absinken und ein erneuter Aufschwung bereiten die Schlußsteigerung vor, die das Hauptthema des Satzes in sieghaftem C-dur aufleuchten läßt.

III. Satz (Scherzo. Bewegl.). Jubelnde Klänge der Hörner, deren Rhythmus an das Thema beglückenden Naturerlebens im ersten Satz erinnert, lassen frohe Jagdszenen an dem Hörer vorbeiziehen, zu denen das ruhigere Trio mit seinen gemächlichen Tanzweisen in wirkungsvollem Gegensatz steht.

IV. Satz (Finale. Mäßig bewegt). Duster geheimnisvoll beginnt das Finale. Die Schattenseiten des Waldes werden mit erschreckender Macht lebendig: Erbeben vor den Gewalten der Natur steht neben festem Vertrauen auf höhere Mächte. Wie vom Sturm verweht klingen Teile der früheren Sätze an, bis ein zarter, doch bestimmter und feierlicher Ruf der Trompeten zu dem von gläubiger Zuversicht getragenen Schluß des Werkes überleitet.

Joseph Haydn:

Streichquartett D-dur, op. 64, Nr. 5
(Sonntag, 14,00 Uhr, Sender I)

Haydn wollte in seiner Kammermusik nicht wie so manche zeitgenössische Komponisten des galanten Stils „ein Stückchen an das andere reihen“. Das Prinzip der motivischen Arbeit, durch das alle Stimmen in gleicher Weise an dem Ablauf des musikalischen Geschehens beteiligt werden, tritt zuerst in den Quartetten op. 33, von denen Haydn selbst sagte, „sie seien auf eine ganz neue, besondere Art“, deutlich hervor. Mit diesen Werken führt Haydn die Gattung des Streichquartetts auf seine klassische Höhe. Meisterliche Vollendung zeigt auch das D-dur-Quartett, op. 64, Nr. 5, das seinen Beinamen *Lerchenquartett* dem ersten Satz verdankt, in dem die Melodie der ersten Violine über der gleichmäßig klopfenden Begleitung wie Lerchengesang emporschwebt.

Orchesterkonzert

(Mittwoch, 20,15 Uhr, Sender I)

Egon Kornauths *Symphonische Ouverture*, op. 13, eröffnet das Orchesterkonzert, in dessen Mittelpunkt die *VI. Symphonie* in C-dur von Franz Schubert steht.

Die Komposition dieses Werkes begann Schubert im Herbst des Jahres 1817, da er eben die lästigen Bande seines Berufes als Schullehrer abgestreift hatte. Eine langsame Einleitung bereitet stimmungsvoll die Atmosphäre des Werkes vor. Heitere Gedanken, in spielerischer Art verarbeitet, erfüllen den ersten Satz (*Allegro*), während schlichte, innige Melodien das *Andante* durchziehen. Echten Scherzocharakter — Schubert verwendet zum erstenmal in dieser Symphonie die Bezeichnung Scherzo — hat der dritte Satz (*Scherzo, Presto*), in dem das gesangvolle Trio ein reizvolles Intermezzo bildet. Einen ausgelassenen Mummenschanz stellt das Finale (*Allegro moderato*) dar, in dem einfache, volkstümliche Themen mit übermütiger Freude durcheinandergewirbelt werden.

Den Ausklang des Konzertes bildet die geist- und farbensprühende *L'Arlesienne-Suite* von Georges Bizet, in der der Komponist die schönsten Stücke zusammengefaßt hat, die er als Schauspielmusik zu Alphonse Daudets gleichnamigem Drama geschrieben hatte.

Die Wiener Volksbildung empfiehlt:

Sonntag, 4. Jänner

11,45: Orchesterkonzert der Wiener Symphoniker (Bach und Bruckner) — 14,00: Kammermusik, Lerchenquartett von Josef Haydn — 16,00: Vom guten Buch. Neue Romane (S II).

Montag, 5. Jänner

16,00: Clemens Brentano: „Gockel, Hinkel und Gackeleia“ — 18,00: Der Hausarzt: Kreuzschmerzen — 18,25: Wissenschaftliche Kurznachrichten — 20,20: Neue Wege in Dichtung und Musik. Schweden (S II).

Dienstag, 6. Jänner

16,30: Frauenstunde. „Anna Bahrmildenburg“ — 18,25: Wissenschaftliche Kurznachrichten — 20,50: Kleine Radiobühne. Egon Friedell zum Gedenken. 1. Aus dem Friedellbrevier. 2. „Goethe“, eine Grotteske in zwei Bildern — 22,25: Kammermusik (Beethoven, Streichquartett) (S II).

Mittwoch, 7. Jänner

15,30: „Das Außerfern“ — ein Kleinstück österreichischer Landschaft — 18,00: Univ.-Prof. Dr. Karl Wolff: „Schreib richtig!“ — 18,25: Wissenschaftliche Kurznachrichten.

Donnerstag, 8. Jänner

16,15: Wissenschaftlicher Nachrichtendienst (Himmelsereignisse) — 18,00: Franz Theodor Csokor: Bücher nach Jahren. Leo Tolstoi: Krieg und Frieden — 19,10: Ing. Friedrich Binder: Teilung des Atoms (III).

Freitag, 9. Jänner

18,40: Volksbildung und Rundfunk. Dr. Wolfgang Speiser: Volksbildnertagung in London — 18,55: Wissenschaftliche Kurznachrichten — 19,10: Russische Städte: Kaliningrad.

Samstag, 10. Jänner

15,45: Buch und Wissen — 20,20: Klaviermusik von Robert Schumann.